©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

In vorliegender Arbeit erfolgten die Artbenennungen bei den Blütenpflanzen nach Dr. Karl Fritsch, „Exkursionsflora von Österreich", 3. Auflage, bei den Laubmoosen nach W. Mönkemeyer, „Die Laubmoose Europas", bei den Flechten nach Dr. Thomé-Migula, „Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz", Band IV, bei den Pilzen nach Adalbert Ricken, „Vademecum für Pilzfreunde" (Großpilze), und Dr. Thomé-Migula, s. o., Band III (Kleinpilze).

Für die liebenswürdige Bestimmung der Kryptogamen oder ihre Mithilfe bei der Bestimmung schulde ich folgenden Herren meinen herzlichsten Dank: Dr. Albert Latzel in Olmütz (Moose), Pfarrer Josef Leitner in Grades (Flechten), Medizinalrat Dr. Julius Tobisch in Rosegg und Oberbahnrat Dr. Karl Dick in Villach (Pilze).

Nachtrag: Während des Spätherbstes und des milden Winters 1935/36 konnten in der Waldzone am Fuße der Wände noch folgende Pilze beobachtet werden: *Daedalea unicolor, Trametes gibbosa, Lenzites tricolor, Peniophora incarnata, Rutstroemia firma* (Dr. Dick), *Pseudoplectania nigrella* (Dr. Dick).

Beitrag zur Flora des oberen Drautales.

Von Thomas Glantschnig, Steinfeld i. Dr.

In den Jahren 1934 und 1935 glückten mir einige Funde, die nicht nur für das Drautal, sondern auch für Kärnten von Bedeutung sind. Herr Regierungsrat Karl Ronniger, Vizepräsident der Zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, und Herr Dr. Hans Neumayer, Vorstand des bot. Instituts der Universität in Wien, ließen mir ihre geschätzte Hilfe besonders bei der Bestimmung der schwierigen *Aconita* angedeihen, wofür an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt sei.

Aconitum Lobelianum Rehb. Dieser Eisenhut ist für Kärnten eine seltene Überraschung. Er bildet entweder kleine Trupps auf Rasen in der Nähe der beginnenden Felsregion des Grakofelsens in der Kreuzeckgruppe oder scheint vereinzelt in den Geröllfeldern an dessen Fuß auf. Wenn auch die Form der Blätter und besonders die der Blüten (klaffender Helm, oben mit breiter Rundung, am Grunde lang verschmälert, mit stark gebuchteter Grundlinie und deutlich ausgezogener Spitze) die seltene Art erkennen ließ, so hat doch erst die genaue Über-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

prüfung der Samen die einwandfreie Bestätigung erbracht. Diese sind auf zwei Seiten glatt, die dritte Seite ist leicht querrunzelig.

Nach Hegi kommt dieser Eisenhut in den Schweizer Alpen und in Bayern (Allgäu) vor. Nach brieflichen Mitteilungen wurde diese für Österreich gewiß seltene Art von Herrn Ronniger im Toten Gebirge und in Irrsee bei Mondsee gesammelt. Der neue Standort in der Kreuzeckgruppe füllt somit eine Lücke des ehemaligen Verbreitungsgebietes aus und läßt uns diesen Eisenhut als ein wertvolles Relikt erscheinen.

Vereinzelt in diesem Verbreitungsgebiete tritt auch Aconitum Lobelianum Rehb. var. Ruessii Degen et Gayer auf, mit bedeutend niedrigerem Stengel, kurzem, unverzweigtem Blütenstand und feingeschlitzten Blättern.

Aconitum ranunculifolium Rehb. Auch diese Art konnte ich für das obige Verbreitungsgebiet feststellen. Nach Hegi kommen für den hahnenfußblättrigen Eisenhut nur das ehemalige südliche Kärnten (Luschari) und die Dolomiten in Südtirol in Betracht. Die Überprüfung hat nun einwandfrei ergeben, daß sowohl diese Art als auch die Varietät

Aconitum ranunculifolium Rehb. var. dasytrichum Degen et Gayer viel weiter nach Norden reichen, als dies bisher bekannt war. Mit *Aconitum tauricum, platanifolium* (siehe „Car. II" 1934, S. 52) und *Lobelianum* bildet diese für Kärnten neue Art eine Geröllassoziation am Fuße des Grakofelsens. In einer Felsnische am Beginne der Felsregion konnte ich *A. platanifolium* und *A. ranunculifolium* eng nebeneinander wachsend vorfinden. Der Unterschied in der Behaarung der Blätter an den beiden Pflanzen war ein auch dem Laien auffallender. Während die Oberseite der Blätter des *A. platanifolium* nur von winzigen Haaren spärlich besetzt ist, die Unterseite nur an den Nerven mit etwas längeren Haaren bekleidet ist, zeigen sowohl Ober- und Unterseite von *A. ranunculifolium* dichtere und längere Behaarung, weshalb das grauliche Aussehen der Blätter diese Art von *A. platanifolium* leicht unterscheiden läßt (Aconitum-Monographie Gayers).

Aconitum platanifolium Degen et Gayer, var. villosiceps Ronniger et Glantschnig. Wie schon in „Car. II", Jg. 1934, ausgeführt, bildet der platanenblättrige Eisenhut eine Pflanzengesellschaft im östlichen Anstiege zu den zwei Seen im Tristengebiete. Wenn diese Gesellschaft auch nicht so reichhaltig ist wie jene des hahnenfußblättrigen am Fuße des Grakofelsens, so weist sie als Neuheit ein Gegenstück zu *Aconitum ranunculifolium Rehb. var. dasy-*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

trichum Deg. et Gayer auf. Die Blütenhülle der neuen Sippe ist reichlich abstehend behaart, im Jugendzustande zottig. Der Fruchtknoten ist bei manchen Exemplaren mäßig behaart, bei manchen kahl. Das Vorkommen ist mehr ein seltenes.

Aconitum vulparia f. tragoctonum Rehb. fand ich im Fichtenwalde der hinteren Gnoppnitz in einem größeren Trupp an einer wasserreichen Stelle bei 1140 *m* Höhe.

Aconitum tauricum f. parviflorum (Host) Gayer ist mit ein Glied der Pflanzengesellschaft auf den Geröllhalden am Fuße des Grakofelsens.

Ononis repens L. var. nitis (L.) Spenn kommt sehr häufig an den sonnigen Trockenhängen am Kerschbaum vor.

Anthyllis vulneraria L. und

Oenothera muricata L., nach Fritsch für Kärnten fehlend, beide am Bahndamm Steinfeld—Radlach sehr häufig.

Gentiana asclepiadea L. f. rosea Glantschnig im Fichtenwalde am Nockberg in der Nähe der Bergstraße zum Weißensee. Ganz vereinzelt unter der blaublühenden Art.

Rosa pendulina L. var. pyrenaica (Gouan) Keller. Sehr häufig auf den südlichen Steilfelsen des Stagors in der Kreuzeckgruppe.

Carex ornithopoda Willd. var. elongata Aschers. et Graebner. Ist in Felsspalten im Tristengebiet zu finden. Unterscheidet sich von *Carex ornithopodioides* durch 3 *mm* lange Früchte und rauhe Blätter.

Beiträge zur Kenntnis der Tierwelt der Umgebung von Hermagor.

Von Professor Dr. F. Werner, Wien.

Im Sommer 1933, 1934 und 1935 hatte ich Gelegenheit, in der näheren Umgebung von Hermagor etwas zoologische Sammeltätigkeit auszuüben. Es handelt sich namentlich um den zoologisch sehr dankbaren Gößeringgraben, den Gugginger, Egg- und Radniger Forst und das Gailtal; die Ergebnisse meiner Sammeltätigkeit auf der Egger und Dellacher Alm, auf dem Poludnig und Gartnerkofel waren sehr dürftig, es ließen sich in dem Material keinerlei Arten erkennen, die nicht auch schon in der Nähe von Hermagor zu finden gewesen wären. Überhaupt war die Fauna im Vergleich zu der des Lesachtales und des Lienzer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 126_46

Autor(en)/Author(s): Glantschnig Thomas

Artikel/Article: Beitrag zur Flora des oberen Drautales 36-38